



André Kertész
Schwimmer unter Wasser,
Esztergom, 1917
 Silbergelatineabzug
 19 x 27 cm
 Courtesy of Bibliothèque
 nationale de France



André Kertész
Studio de montage à
Montparnasse, 1925
 Silbergelatineabzug
 23,9 x 19,4 cm
 Preis: 40.000 EUR
 © Estate of André Kertész 2011
 Courtesy of Archive Consulting
 and Management Services LLC;
 Kicken Berlin



ANDRÉ KERTÉSZ IM MARTIN-GROPIUS-BAU UND
 BEI KICKEN, BERLIN

POETISCHER NOMADE, EWIGER AMATEUR

JUTTA VON ZITZEWITZ

16. Juni 2011

Gefällt mir 0

Gefällt mir 0

Share 0

Share

André Kertész – Kicken Berlin. Vom 10. Juni bis 3. September 2011

André Kertész: „Fotografien“ – Martin-Gropius-Bau, Berlin. Vom 11. Juni bis 11. September 2011

Zur Tragik großer Künstler gehört es mitunter, dass diejenigen, die ihnen entscheidende Impulse verdanken, zuerst den Ruhm einheimen. Die Anerkennung ihrer Urväter und Ideenstifter wird gar nicht oder erst spät gebührend unterzeichnet. Dies gilt auch für **André Kertész** (1894-1985), der heute als einer der herausragenden Fotografen des 20. Jahrhunderts gilt und großen Einfluss auf **Brassaï** oder **Henri Cartier-Bresson** ausübte. Doch während seine beiden Kollegen früh große Bekanntheit erlangten, fristete ihr einstiger Mentor André Kertész zunächst eher ein Schattendasein im öffentlichen Bewusstsein.

Dies mag an seiner Kompromisslosigkeit gelegen haben, an seiner mangelnden Begabung, sich zu verkaufen, und nicht zuletzt an seinem „sentimentalen Charakter“, wie Kertész einräumte, der sich in der Gegenwart nie ganz zu Hause fühlte. Dieser Wesenszug lässt sich bereits in seinen frühen Fotografien aufspüren, die während der 1910er- und 20er-Jahre in seinem Heimatland Ungarn entstanden. Selten hat man das wenig bekannte Frühwerk des Fotografen so üppig präsentiert gesehen wie zurzeit im **Martin-Gropius-Bau**, auch wenn die winzigen Kontaktabzüge bei matter Beleuchtung eine echte Herausforderung für den Besucher darstellen. Neben kühnen Bildfindungen wie dem *Schwimmer unter Wasser* von 1917, der mit seinen Verzerrungen die Bauhausfotografie vorwegzunehmen scheint, finden sich Freundschafts- und Familienbilder und viele ländliche Motive, die eher genrehaft aufgefasst sind. Wandermusikanten, Zigeuner, Kinder, Marktfrauen, Tiere und Bauernhöfe stellen die persönliche Typologie eines aus der Zeit gefallenen Landlebens vor, die manchmal das Sentimentale streift, sich aber entschieden vom

André Kertész

Chez Mondrian, Paris, 1926
Silbergelatineabzug auf Postkarte
10,8 x 7,8 cm
Preis: 950.000 USD
© Estate of André Kertész 2011
Courtesy of Archive Consulting
and Management Services LLC;
Kicken Berlin



André Kertész

Selbstportrait, Paris, 1927
Silbergelatineabzug
24 x 18 cm
Courtesy of Estate of André
Kertész, New York



André Kertész

Zerbrochene Scheibe, Paris, 1929
Silbergelatineabzug
20,3 x 25,2 cm
Courtesy of Attila Pocze, Vintage
Galéria, Budapest



André Kertész

Concorde-Platz, Paris, 1928
Silbergelatineabzug
25,2 x 20,3 cm
Courtesy of Sammlung Robert

damals vorherrschenden Pictorialismus, beispielsweise eines **Alfred Stieglitz**, absetzt. Erstaunlich sind Kertészs Aufnahmen von verlassenem Straßen in Budapest, die dem „Vieux-Paris“ von **Eugène Atget** wesensverwandt sind.

Atget bleibt auch in Paris ein Bezugspunkt für Kertész, der seinen Wunsch, Berufsfotograf zu werden, in Ungarn nicht verwirklichen konnte und den es nach dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie ins Ausland zog. In Paris, dem Zentrum der Moderne, konnte er aus seiner Neigung, die Fotografie wie ein Tage- oder Skizzenbuch einzusetzen, Kapital schlagen und sich durch Auftragsarbeiten für Illustrierte wie „VU“ seinen Lebensunterhalt sichern. Bald konnte sich Kertész neben **Man Ray** als Vertreter der fotografischen Avantgarde behaupten. Im nächtlichen Paris nahm Kertész zahlreiche Bilder von illuminierten Cafés (*Bistro*, 1927), Plätzen und Gassen auf, die seinen Landsmann Brassai zu eigenen Nachtaufnahmen anregten. Doch das Paris von Kertész ist romantischer als das von Brassai, den vor allem die abgründigen, rauen Seiten des nächtlichen Treibens interessierten. Kertész stand dafür den Surrealisten näher, er teilte ihre Faszination für Schaufenster, Puppen und abgetrennte Puppenglieder, die irgendwo aus dem Gerümpel eines Ladens hervorragten.

In Paris wird das Spiel mit Fragmenten, Schatten (*Selbstportrait*), Doppelungen, Reflektionen und Symmetrien (*Place de la Concorde*) zu einem Markenzeichen von André Kertész. Mit den Protagonisten des „Neuen Sehens“ **László Moholy-Nagy** und **Alexander Rodtschenko** verbindet ihn ein Interesse an extremen aufsichtigen Perspektiven und grafischen Effekten. Ohne dem radikalen Formalismus seiner Kollegen zu folgen, gelingen ihm Objekt fotografien, die in ihrer einfachen Klarheit wegweisend werden. So gehört die auf einem Teller aufliegende *Gabel* (1928) von Kertész heute zu den Inkunabeln der neusachlichen Fotografie.

Das Hauptinteresse des ungarischen Fotografen aber gilt den belebten Elementen im Bild, die er zeichnerhaft in einer Art fotografischer Kurzschrift einfängt. Als Flaneur auf den Straßen von Paris hat Kertész eine kindliche Freude an allem, was ihm begegnet. Wie Spielfiguren setzt er Menschen und Tiere als Silhouetten in ausgewogenen rhythmischen Kompositionen ein. Das poetisch Improvisierte seiner Fotografie macht Kertész zugleich zum großen Außenseiter und zum „ewigen Amateur“, wie er einmal bemerkte. Was Kertész spielerisch erkundete, wurde von Zeitgenossen wie Brassai oder Cartier-Bresson oft mit großer formaler Konsequenz vorangetrieben. Kertész hingegen gab sich vor allem romantischen Stimmungen hin: „Nicht was ich sehe, sondern was ich empfinde“ war entscheidend für den Fotografen, der sich allein seinem subjektivem Blick verpflichtet fühlte.

Dieser Herangehensweise blieb er auch nach seiner



André Kertész

Die Gabel, Paris, 1928

Silbergelatineabzug

7,6 x 9,3 cm

© Estate of André Kertész 2011

Courtesy of Archive Consulting and Management Services LLC



André Kertész

Distortion #123, Paris, 1933

Silbergelatineabzug

18,5 x 23,3 cm

Preis: 10.000 EUR

© Estate of André Kertész 2011

Courtesy of Archive Consulting and Management Services LLC



André Kertész

Aus der Serie „Clochards and

Industry (New York)“, 1938

Silbergelatineabzug

11,2 x 7,8 cm

Preis: 15.000 EUR

© Estate of André Kertész 2011

Courtesy of Archive Consulting and Management Services LLC; Kicken Berlin

Emigration in die USA treu, dort aber wurde sie zum Problem. Seine Reportagen „erzählen zu viel“ beschied ihm das Magazin „Life“ ablehnend. In Paris war Kertész mit seinen atmosphärischen Reportagen ein Pionier gewesen, in den USA galt sein Stil als nicht konkurrenzfähig. Der Poet mit der Kamera blieb in New York ein Fremder, Melancholie und Heimweh nach Paris wurden seine ständigen Begleiter.

Mit Deutlichkeit stellt die Ausstellung heraus, wie sehr Kertész auch in New York seinen Sichtweisen verhaftet blieb. Sein zutiefst europäischer Blick auf New York wirkt wie eine ständige Rebellion gegen die vertikale Raumordnung der Stadt. Bei Kertész sieht New York oft wie Paris aus. Die Serie vom Washington Square mit seiner Nachbildung des Arc de Triomphe, den er von seiner Wohnung an der Fifth Avenue ständig vor Augen hatte, wird zum bleibenden Ausdruck seiner Sehnsucht nach dem alten Europa. In fragmentarischen Bildern, die den Ort, an dem sie entstanden, oft gar nicht kenntlich werden lassen, zersplittert er die von ihm als monströs empfundene Metropole in verdauliche Happen. Kertész sucht sein Heil in der Verfremdung. Im Sucher seiner Kamera werden die Schornsteine der Stadt zu anthropomorphen Wesen, die an **Fernand Legérs** Röhrenmenschen erinnern. An anderer Stelle fotografiert er *Mauern nach Mondrian* (1961). Kertészs New York ist vor allem ein Spiegel seiner Seele, und wohl kaum ein anderes Foto ist so anrührend wie die *Verlorene Wolke* (1937), die Reißaus zu nehmen scheint vor der emporstrebenden Vertikale des Rockefeller Center.

Kertész hat die Wiederentdeckung und umfassende Würdigung seines Lebenswerkes, die in den 1960er-Jahren einsetzte, noch erleben dürfen. Sie befreite ihn aus seiner Isolation, von seiner Melancholie aber heilte sie ihn nicht.

Der sorgsam kuratierten Retrospektive glückt es, die Besonderheiten der verschiedenen Werkphasen des Fotografen mit einer großen Fülle von herausragenden Beispielen anschaulich zu machen. Wer es hingegen lieber kammerspielartig mag, dem sei als Ergänzung die kleine, aber erlesene Präsentation von Kertész-Fotografien bei **Kicken Berlin** ans Herz gelegt. In der Linienstraße zeigt die Galerie eine Auswahl aus dem Frühwerk und stellt dem Vintage-Print der *Gabel* von 1928 drei spätere Abzüge des Negativs gegenüber. Der Zerstreuung des Blicks in der großen Retrospektive antwortet man in der Galerie mit einer konzentrierten „Schule des Sehens“, die die Aufmerksamkeit auf die Materialität und Details fotografischer Abzüge lenkt.

artnet Autoren

Weitere Artikel von [Jutta von Zitzewitz](#)

Share |



André Kertész

Verlorene Wolke, New York, 1937

Silbergelatineabzug

25,2 x 20,3 cm

Courtesy of Sarah Morthland

Gallery, New York